

Sabino, Etling und Lalique fertigen in den 1920-er Jahren nicht nur Zier- sondern auch Zweck-Objekte

Lalique, Etling, Sabino und andere, die im ersten Drittel des 20. Jhdt. Glasobjekte mit Jugendstil-Dekor und solchem mit Übergang zum Art Déco anboten, widmeten sich nicht nur wirkungsvoll gestalteten Zierpressglas-Stücken. Es gingen auch Glas-Objekte mit Gebrauchswert in die jeweilige Serien-Produktion.

Abb. 2003-4/265
Schälchen, Dekor „Algen“, 3 Füße
farbloses Pressglas, mattiert, H 2,7 cm, D 10,1 cm
Sammlung Billek
Pressmarke „SABINO FRANCE“
Entwurf 1920-er Jahre, Herstellung ?

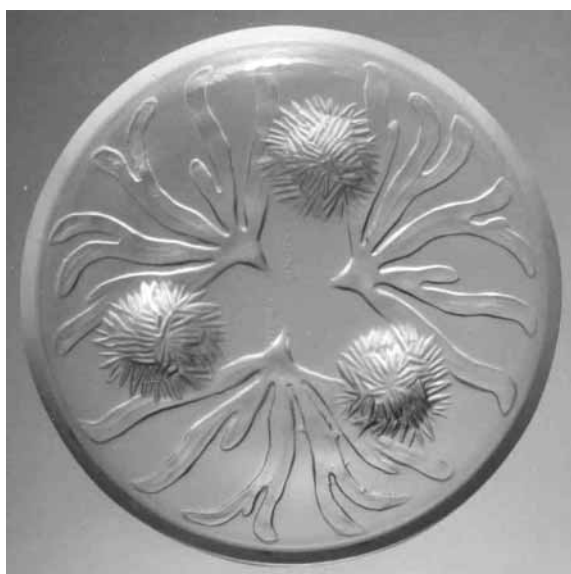


Abb. 2003-4/266
Pressmarke von Abb. 2003-4/265, Alu-Abdruck



Als Beispiel für zweck-orientierte Gläser wird hier an Schälchen und Schalen erinnert, die - aus etwas graustichigem Glas - keinerlei opaleszierende Effekte zeigen. Die Dekoration besteht durch einfache Linienführung der vegetabilen Muster und ihrer Anordnung in der gewölbten Fläche. Die hier gezeigten Schalen stehen jeweils auf drei kurzen Füßen, die sich als Relief organisch aus den drei Zentren der Dekoration entwickeln.

Sabino wählt drei Seegrasnester zwischen Algen als Schmuck, die sich als Standbeine nach unten erweitern. Edmond-Laurent Etling verlängert den Blütenboden von drei Atern auf der äußeren Reliefseite spitz nach unten und formt daraus die Füße so, dass von der inneren

Schauseite der Schale ein reizvoller dreidimensionaler Eindruck entsteht. Eine Schale von Lalique mit einem entsprechenden pflanzlichen Dreiklang-Muster konnte ich zwar am Markt nicht finden, habe aber eine mit drei Windenblüten im Museum Bellerive in Zürich entdeckt. Auch hier sind die Blütenzentren kelchartig als Füße verlängert. Die Mattierung verleiht jeder dieser Schalen einen eigenen Reiz. Diese Objekte werden heute als „künstlerisch verarbeitetes Pressglas“ (Hirschfeld 1978) eingeordnet, trotz Serien-Fertigung. Dank ihres Prestige-Wertes sind sie meist teuer. Sie sind aber tatsächlich sehr ansprechend und harmonisch dekoriert, so dass ihre Wertschätzung über eine Modeerscheinung hinaus gehen wird.

Abb. 2003-4/267
Teller, Dekor „Algen“ auf Sablée
farbloses Pressglas, D 14,5 cm
Sammlung Billek
Hersteller unbekannt



Marius-Ernest Sabino

Sabino hat für das Schälchen aus farblosem Glas ein Muster aus Rotalgen- und Seetangformen gewählt (Abb. Abb. 2003-4/265). Die Höhe des gepressten Reliefs auf der Unterseite variiert zwischen ca. 3 und 0,5 mm, wodurch die „Algen“-Stränge sehr lebendig wirken. Die drei Füße aus „Seegras“-Büscheln sind ca. 1 cm hoch. Die gesamte Reliefseite ist mattiert. Das Schälchen ist auf der Innenseite erhaben gemarkt mit „SABINO FRANCE“ (Abb. 2003-4/266) und dürfte noch aus den 1920-er Jahren stammen, da es aus Pariser Privatbesitz erworben wurde. Auf einem Hamburger Antikmarkt entdeckte ich das nämliche Schälchen in honigfarbenem Ton, das sicher später gepresst wurde, da die Form im Bereich der Algen deutlich sichtbar beschädigt war.

Das Design „Algen“ wurde wohl aus einem Vorlagenbuch übernommen, denn dieser stilisierten Darstellung

begegnet man öfter an Glas- aber auch Porzellanobjekten aus der Zeit Ende des 19.Jhdts. bis nach dem 1. Weltkrieg. Ein Pressglasterler (Abb. 2003-4/267) zeigt dies deutlich, wie auch Art Déco-Glasvasen mit Algen-Emailmalerei (Bangert 1985, Bild Nr. 123) oder eine Porzellanvase aus dem schwedischen Gustafsberg im Porzellanmaler-Lexikon von W. Neuwirth 1977 (Abb. 2003-4/268).

Abb. 2003-4/268
Vase, Dekor „Algen“
Porzellan, H 20,3 cm
Gustafsberg, 1898, Sammlung MAK / Wien
aus Neuwirth, Porzellanmaler-Lexikon, Bd. I, Tafel XVI



Marius-Ernest Sabino (1878-1961) entwarf nach dem 1. Weltkrieg, an dem er als Kriegsfreiwilliger teilgenommen hat, in Paris zahlreiche Muster und Formen für Pressglas, die er vor allem in zwei Glasfabriken, Romilly-sur-Andelle und Bagnolet / Seine, anfertigen ließ. Beleuchtungsglas dürfte einen Großteil dieser Modelle umfasst haben. Um 1930 eröffnet er eine eigene Glasfabrik in Noisy-le-Sec nahe Paris, nachdem er 1925 auf der Pariser Kunstgewerbe-Ausstellung sehr erfolgreich war. In seinem eigenen Werk wurde auch opaleszierendes Pressglas entwickelt. Zwischen den beiden Weltkriegen ist ein Großteil seiner Entwürfe entstanden. Die zeitliche Einordnung seiner Stücke ist wegen der langjährigen Herstellung schwierig, vor allem auch weil nach 1975 ein amerikanischer Hersteller - nach der Auflösung der Firma, die der Sohn Sabinos nach dem Tod seines Vaters weitergeführt hatte - aus den aufgekauften Formen weiter produziert. Mehr zu Sabino: Kat. Glasammlung Silzer „Glas - Kunst - Handwerk, 1870-1945“, Eva Schmitt (Bearb.), Freiburg, 1989 und PK 2002-3, S. 120, ein Sabino-Flakon: PK 2002-4/398.

Abb. 2003-4/269
Schälchen, Dekor „Aster“, 3 FüÙe
farbloses Pressglas, Graustich, mattiert, H 7 cm, D 13,3 cm
Sammlung Billek
Pressmarke „ETLING 23 FRANCE“, 1920-er Jahre



Edmond-Laurent Etling

Edmond-Laurent Etling (man findet auch die Schreibweise Edmont) hat sich wie andere französische Hersteller in den 1920-er Jahren des Pressglases angenommen, das er aus seinem Geschäft in der Rue de Paradis in Paris vertrieb. Ein mattiertes Schälchen - etwas graustichig - war sicher nicht als Vitrinenobjekt geplant (Abb. 2003-4/269). Trotzdem wirkt das Relief-Muster der drei einfachen Asterblüten sehr dekorativ, da sich die Blütenblätter am Boden zwischen den drei FüÙchen kunstvoll verschlingen. (Der Dekor findet sich auch in etwas abgewandelter Form für „Lilienblüten“, die wie Sonnenblumen aussehen, auf Lalique-Schälchen). Die Höhe des Reliefs der Blütenblätter ist dort, wo sie aus dem Blütenboden entspringen, ca. 3 - 4 mm hoch und nimmt zum Schalenrand kontinuierlich ab. Das Schälchen ist außen, auf der Reliefseite im unteren Drittel, gemarkt mit „ETLING 23“ und darunter schräg versetzt „FRANCE“. Die Nummer 23 bezieht sich auf einen Katalog der Glasfabrik Choisy-le-Roy, bei der Etling fertigen ließ (s. PK 2002-4/399). Eine größere Schale mit dem gleichen Aster-Dekor ist 2002 bei Quittenbaum, Kunstauktionen München, im Katalog der 31. Auktion „Jugendstil - Art Déco“ als Nr. 735 aufgetaucht. (Abb. 2003-4/270). Diese Schale war aber die gehobenere Ausführung aus opaleszierendem Glas und wurde mit einem Schätzpreis von EUR 850,- aufgenommen. In der Auktion fand sich kein Interessent. Siehe auch „opalisierendes Schälchen“, ETLING FRANCE, D 30,5 cm, bei Fischer (s. PK Abb.2003-3/220).

Über die Firma Etling ist wenig bekannt (s. Hartmann 1997 und PK 2002-3, S. 120 ff.). Ob Etling selbst Entwürfe für Glasobjekte machte oder lediglich seine „Designer“ steuerte, weiß man derzeit nicht. In einer Anzeige in einer französischen Kunstzeitschrift der 1920-er Jahre firmiert Etling als „Editeur-Fabricant“ für „Bronzes, Ceramiques et Terres Cuites, Verreries d'Art“ (Bangert 1985). Editeur-Fabricant soll möglicherweise heißen, dass es sich nicht nur um den Vertrieb seiner Marke handelt. Nach dem 1. Weltkrieg gegründet, exis-

tiert die Firma Etling nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr. Aber die Formen für die Figuren haben sich offenbar erhalten, denn Sèvres brachte in den 1970-er Jahren eine Neuauflage von Etling-Figuren in Mattglas auf den Markt (Hartmann 1997).

Abb. 2003-4/270
Schale, Dekor „Aster“, 3 FüÙe
farbloses Pressglas, opaleszierend, D 30,3 cm
Aukt.katalog Quittenbaum, München, Nov. 2002, Nr. 735
„ETLING, PARIS“

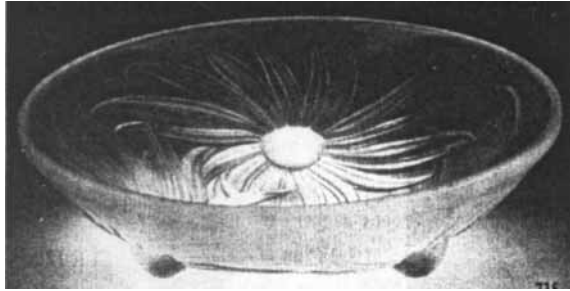
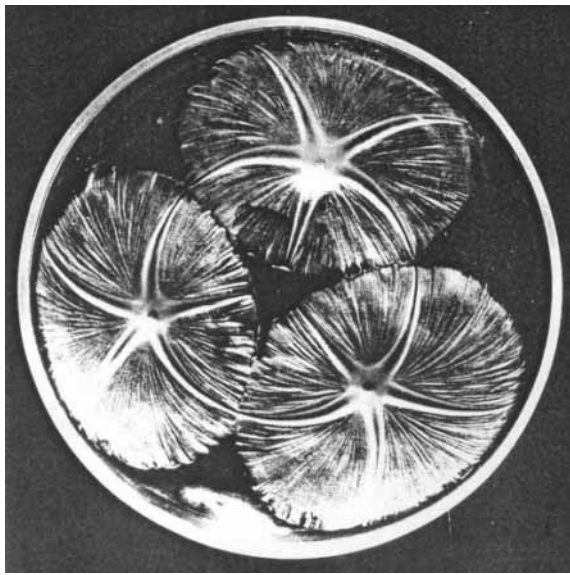


Abb. 2003-4/271
Schale, Dekor „Windenblüten“ (VOLUBILIS), 3 FüÙe
gelbliches Pressglas, Dekor mattiert, H 5,8 cm, D 21,6 cm
aus Museum Bellerive / Zürich, Glas Bd. II, Nr. 344
Pressmarke „R. LALIQUE“



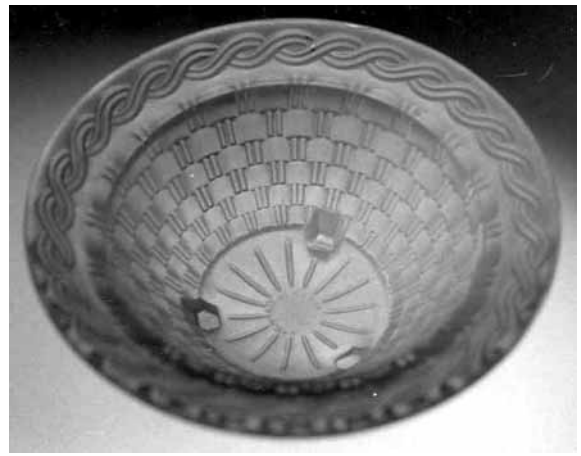
René Jules Lalique

Eine flache, gepresste Lalique-Schale mit drei Windenblüten - partiell mattiert - passt zu den zwei vorangegangenen Objekten, kann aber nur als Reproduktion aus dem Museumskatalog Bellerive / Zürich gezeigt werden (Abb. 2003-4/271). Diese Schale war sicherlich ebenfalls als Gebrauchsgegenstand gedacht. Die gleiche Schale existiert in opaleszierendem Glas - also eher als Vitrinestück - in Freiburg (Kat. Museum Bellerive 1995).

René Jules Lalique (1860 - 1945) war als Schmuckentwerfer erfolgreich, bevor er in Paris 1890 erste Experimente mit Glas in eigenem Brennofen machte und selbstgefertigte Glasobjekte 1894 im Salon de la Société des Artistes Français präsentierte. 1909 mietete Lalique eine Glashütte im Osten von Paris, wo die erste Produk-

tion von Flacons für Coty und auch die gesamte Pressglasproduktion bis 1913/1914 entstand. 1913 kaufte Lalique die zunächst gemietete Hütte in Combs-la-Ville und errichtete um 1920 ein zweites Werk in Wingen, Lothringen, wo ab 1921 dann Pressglas in großen Mengen und auch als großformatige Objekte produziert wurde. Die Gestaltung seiner Objekte wurde überall künstlerisch hochgelobt und niemand sprach von Pressglas, obwohl die Mengen seiner Parfüm-Flakons (man schätzt zwischen 25 und 50 Millionen Stück) dem entsprachen, was mit „Massenartikel“ bezeichnet werden könnte. Lalique war auch technisch sehr versiert und veränderte z.B. die Zusammensetzung seiner Glasmasse. Zwei von ihm eingereichte Patente, 1909 zur Einführung des Press-Stempels vom Boden oder von der Seite zur Herstellung von EnghalsgefäÙen und 1911 zur gleichzeitigen Luftzufuhr beim Pressvorgang (Felix Marcilhac im Katalog Rene Lalique Flacons v. Sigrid Barten zu den Ausstellungen 1997 in München und Hamburg).

Abb. 2003-4/272
Schälchen, Dekor „Flechtmuster“, 3 FüÙe
farbl. Pressglas, rosa Schimmer, matt., H 6 cm, D 14,5 cm
Sammlung Billek
Sammlung Geiselberger PG-409, H 6 cm, D 14,5 cm
farbl. Pressglas, ohne Schimmer, nicht matt., ohne Marke
Pressmarke „Made in Germany“, Hersteller unbekannt



„Cette question de la production de série est une de celles qui me tiennent le plus à coeur“: „die Frage der Serienproduktion liegt mir besonders am Herzen“ sagte Lalique und weiter: „Meiner Meinung nach sollte ein Künstler, der etwas Schönes gestaltet hat, darauf bedacht sein, möglichst viele Menschen damit zu erfreuen“ (Barten, Marcilhac 1996).

Ein Schälchen mit Flechtmuster, mattiert und auf drei Füßchen (Abb. 2003-4/272), wird dazugestellt, weil es zeitlich zu den vorangegangenen Objekten passen könnte. Ich kann es nicht zuordnen und hoffe auf Hinweise der Leser. Am Boden ist erhaben „Made in Germany“ und „7“ eingepresst. Ob Vallérysthal für den deutschen Markt als Hersteller mit „Made in Germany“ geliefert haben könnte? Im Musterbuch Vallérysthal 1908 (PK 2000-4/514) sind auf Folio 312 bzw. 307 zwei Henkelkörbchen mit dem Flechtmuster und der Bordüre verzeichnet, so dass das Muster im Unternehmen Vallérysthal & Portieux, wenn auch für konventionelle Pressglaskörbchen, wie man sieht, geläufig war.

Ein blaues Körbchen, das der Nr. 4122 auf der MB-Seite Vallérysthal entsprechen könnte, hat allerdings das Flechtband variiert (Abb. 2003-4/273): jeweils drei Querbänder sind mit einem Längsband verflochten.

Vielleicht lässt sich die Herkunft auch dieses Vergleichskörbchens feststellen? Sandwich ist es sicher nicht und Sowerby - trotz großer Ähnlichkeit - auch nicht. Ob jemand aus dem Sammler-Kreis dazu etwas weiß?

SG: zufällig wurde Ende September 2003 in eBay eine typische, press-geblasene, opaleszierende Vase mit Blättern und Beeren von Sabino angeboten, die ich beim Thema „Sabino“ noch beisteuern möchte:

Abb. 2003-4/274

Vase mit Blättern und Beeren
 farbloses press-geblasenes Glas, opaleszierend, H 11 cm
 „Exquisite Vase der Firma Marius-Ernest Sabino, Paris
 gefertigt um 1925, in der Art von LALIQUE
 am oberen Rand 2 Chips, kaum sichtbar
 im Boden signiert „Sabino France“
 ein Artikel dieser Fa. angeboten bei Quittenbaum
 Nr. 14, S. 52 (Vogel H 6,5 cm mit Chip 350 DM / 500 DM)“
 eBay Art.Nr. 3351138365, Deutschland, € 56



Abb. 2003-4/273

Körbchen, Dekor „Flechtmuster“, 2 Henkel gedreht, transparent hellblaues Pressglas, H 5,8 cm, D 15,5 cm
 Sammlung Billek, Vallérysthal, s. Abb. 2003-4/368: eBay 2 Körbchen, farbloses Pressglas, eingepresst „VALLERYSTHAL“



Siehe auch:

PK 2002-3 SG, D'Avesn, Daum Frères, Etling, Genet & Michon, Hunebelle, Jobling, Maurice Marinot, Sabino und Verlys als Konkurrenten René Laliques